

Am Andern Sonntag nach Ostern.

T H E M A.

Et alias oves habeo, & illas oportet me adducere, Joan. 10.
Ich hab noch andere Schaaf, und dieselbige muß ich herführen.

Syn.

Die Sünder als Böck werden auch von dem guten Hirten
in den Schaaf-Stall geführt.



Mohl recht sagt unser Hey-
land im heutigen Evan-
gelio: Ego sum Pastor
bonus, ich bin ein gu-
ter Hirt; er ist es auch in
der Wahrheit / dann ist
derjenige ein guter Hirt/
welcher seinen Schäflein stets anwesend / sie
zu bewahren / so ist Jesus der allerbeste / da er
sagt Matt. 28. Ecce ego vobiscum sum us-
que ad consummationem seculi, siehe ich
bin bey euch bis ans End der Welt.
Dieses hat erfahren die H. Catharina Se-
nentis welche der höllische Wolff suchte in sei-
nen Nachen zu bekommen mit den abscheu-
lichsten Gedanken / und Anfechtungen / er
kunte ihr aber nicht schaden: Als ihr Christus
der Herr nach der Anfechtung erschienen/
fragte sie: Mein Herr und Gott wo wa-
rest du / als mein Herz mit so vielen ab-
scheulichen Gedanken wurde ange-
fochten: Der Herr antwortete: in deinem
Herzen ware ich und bewahrte dassel-
bige. O so ist er ein guter Hirt / der seinen
Schäflein anwesend / und sie sorgfältig be-
wahrt: ist derjenige ein guter Hirt / der sei-
ne Schäflein auf gute Weid führt / so ist
Jesus der beste Hirt / der seine Schäflein auf
die beste Weid führt / u. mit seinem eignen
Fleisch und Blut ersättiget: Ist derjenige ein
guter Hirt / der mit einem guten Stab ver-
sehen / die Wolff von seiner Heerd abtreibet/
so ist Jesus der beste Hirt / der mit dem Stab
seines Creuges den höllischen Wolff über-
wunden / daß er uns nicht mehr schaden kan/
wann wir nicht selbst von ihm wollen ge-
bissen werde: Ist derjenige ein guter Hirt der
über seine Heerd wachtbar / offene Augen hat/
wie die Poeten dem Argo 100 Augen ange-
dichtet / so ist Jesus der beste Hirt / von deme
der H. Augustinus sagt: Deus tuus totus o-
culus est: Ep. 28. ad D. Hieron. post med.
pag. 65. dein Gott ist ein lauterer Aug:
Er hat das Blut fließende Weib Luc. 8. so
hinter ihm hinzu getreten / doch gesehen/
erat totus oculus qui post se supplicem sibi
videbat, sagt S. Chrysologus serm. 34. Er
ware ein lauterer Aug / welcher sie hin-
ter ihm bittend ansehen hatte. Ist der
jenige ein guter Hirt / der seine Schäflein hoch
achtet / so ist Jesus der beste Hirt / der für uns
sein Leben gelassen / der uns auf seine Hand
geschrieben / in manibus meis descripsi te:
Ila. 49. daß er unserer nimmer vergesse! O

wohl ein guter Hirt! seine Güte gibt er abson-
derlich auch in diesem zu erkennen / da er sa-
get: & alias oves habeo &c. ich habe auch
noch andere Schaaf / Lyranus versteht
dieses zwar von denen Heyden / welche nicht
von der Jüdischen Synagog waren / ich aber
verstehe heut mit andern dadurch die Sün-
der / welche zwar dem Leben nach Böck seynd /
aber noch durch die Gnad Gottes zu Schäf-
lein werden. Wie lieblich unser Erlöser auch
diese suche in den himlischen Schaaf-Stall
zu führen / will ich heut erweisen. Attendite.

Berchorius To. 2. de vitiis Tr. 5. c. 5. er-
zehlet von einem Mönchen / der aus der Wü-
sten auf einen Jahrmarkt kommen / allwo er
gesehen / wie bey denen Leuten der Geiß / der
Wucher / das Betrügen / das Schwören und
andere Laster dermassen in Schwung gan-
gen / daß es schiene ein solcher Jahrmarkt zu
seyn / darauf man vielmehr dem Teuffel die
Seelen verkauffte / als daß man andere ehr-
liche Handtschaft treibete. Dieser Mönch de-
nen Sündern ihre Bosheit zu verziehen zu
geben / stellte sich als wolte er ein Pferd kauf-
fen / man führte ihm unterschiedliche für/
aber es ware ihm keines recht / sondern er be-
gehrete eines / so den Kopff und Leib eines
Pferdes / den Schweiff aber eines Schaafs
hätte / worüber alle als über ein Thorheit ge-
lachtet / er aber sagte aus dem Geiß Gottes:
diese Thorheit befindet sich bey einem Sün-
der / welcher durch sein Leben sich verhaltet/
wie ein Zaumloses / geiles und muthwilliges
Pferd / und hernach sterben will wie ein
Schäflein Jesu Christi. Eben ein solche
Thorheit ist es / daß viel Christen leben wie
geile Böck / und dennoch vermeinen zu ster-
ben wie ein Schäflein Gottes / und von Chri-
sto bey dem letzten Gericht gestellt zu werden
zur Rechten unter die Auserwählten / wo er
die Böck von ihnen absonderet / und auf die
lincke Seiten unter die Verdammte stellet. O
liebe Christen! diese werden sich selbst in
ihrer Meynung betrogen finden. Dann wie
man lebt so stirbt man gemeinlich: wer lebt
wie ein Bock / wird schwerlich das End und
Glück eines Schäfleins erlangen. Aber den
Himmel dürffte ich ihnen doch nit absprechen/
dann der H. David sagt Ps 35. Homines &
jumenta salvabis Domine! Menschen und
Vieh wirst du selig machen o Herr!
wie? sollen dann die Thier auch in Himmel
kommen? Hugo Card. in Ps. 35. versteht dar-
durch die Menschen / die ein unvernünftiges/
viehi,

viehisches Leben führe/ anzudeuten/ d. e. Barmherzigkeit Gottes seye so groß/ daß sie nicht allein keinen verstosset/ der wie ein Mensch vernünftig/ fromm und wohl lebet/ sondern auch noch dazu Manchen in den Himmeln/ der unvernünftig gelebt wie ein Vieh/ der stolz und hoffärtig gewesen/ wie ein Löw/ rauberisch wie ein Adler/ faul wie ein Ochse/ geil wie ein stinkender Bock.

O daß ich dann heut alle dergleichen bereuden kunte/ daß sie dem guten Hirten Jesu zu lieffen/ als der im heutigen Evangelio sich barmherzigst verlaute/ *Et alias oves habeo, & illas oportet me adducere*, ich hab noch andere Schaaf/ das ist/ die noch keine rechte Schaaf seynd/ sondern ins künftige noch möchten werden/ für diesmal seynd sie nur Böck/ jedoch *& illas oportet me adducere*, muß ich sie auch durch mein Gnad herzuführen! O irrende Sünder! euch vermeinet unser Erlöser! euch sagt er müße er hinführen zu dem himmlischen Schaafs-Stall und zwar oportet sagt er/ ich muß euch zu dem Himmel führen. Barmherzigster Jesu! wer zwingt dich dann/ daß du sagst/ oportet ich muß/ Liebste Zuhörer/ sein unendliche Lieb und Barmherzigkeit/ die ihn gezwungen für alle Menschen zu leyden und zu sterben/ die zwingt ihn jetzt auch/ denen irrenden/ armen Sündern seine Gnad mitzutheilen/ die sie zum Himmel führe!

O Christ! o Christ! was vermeinst du? wirst du einstens in dem Thal Josaphat unter denen Schäflein oder unter denen Böcken/ auf der rechten oder linken Seite dich befinden? dein Leben überweiset dich/ daß du bisher einem Bock gleich gewesen: *ovem te putas, hircum te forte Deus novit*, spricht S. Aug. L. de Orib. c. 10. du meinst/ du seiest ein Schaaf/ und Gott erkennt dich vielmehr leicht für einen Bock. Die Böck seynd feck und muthig/ springen leichtlich über einen Zaun/ verderben die junge zarte Geschoß der Bäumen; manche Menschen seynd eben so feck u. muthig wie die Böck/ springen leichtlich über den Zaun der Gebotten Gottes hinweg/ übertreten dieselbige/ u. sündigen tödtlich ohne alle Furcht/ ohne innerliche Empfindung/ solche werden einstens auf die linke Seiten gesetzt/ dann Ludovicus Granat, bey Matthia Faber in supplem. Dom. 2. post Pascha c. 7 sagt/ *reprobationis nihil signum certum videtur facilitas lethaliter peccandi sine doloris sensu*, ein gewisses Zeichen der künftigen Verdammnuß scheint mir zu seyn, wann man leichtlich tödtlich sündiget ohne Empfindung eines Schmerzens/ solche werden mit allen Verdammten ewig unglücklich seyn! O arme Sünder/ verschonet doch eurer Seelen/ bekehrt euch beyzeiten zu eurem Erlöser/ er will euch jetzt noch in den himmlischen Schaafs-Stall führen/ *illas oportet me adducere*, und dieselbige muß ich auch herzuführen; nicht eure Verdiensten/ sondern sein Lieb und Barmherzigkeit zwingt ihn dazzu.

Aber Christe Jesu! Es verachten noch viel deine Barmherzigkeit/ und laufen dennoch mit den Böcken/ und verhalten sich ihnen gleich/ die Böck bleiben nicht auf einer Werd/ sondern laufen hin und wider/ und wo die Schäflein die Gräslein bis auf die Wurzel abreißen/ und zu sich nehmen/ da fressen die Böck nur die äußerste Spizlein ab. A. A. das Wort Gottes ist die Speiß des Gemüths/ *cibus mentis est sermo Dei*, Greg. homil. 15. in Evang. aber viel Christen laufen nur aus Fürtwilt von einer Predigt zu der andern/ hören es nur obenhin/ rupffen wohl darvon und beschmarchens/ nehmen es aber nicht zu Herzen/ gedencken nicht/ daß es ihnen gesagt seye/ oder bleiben gar aus Verdruß von der Predigt/ fürchtende/ man sage ihnen die Wahrheit. Diese verhalten sich den Böcken gleich/ und werden mit ihnen meistens auf die linke Seiten gestellet werden; Goltz. Bern. es ist wahr? Ja sagt er Serm. 1. in Septuag. In his salutis signum non video, magis autem vereor, ne forte propterea non audiant verbum Dei, quia non sunt ipsi ex Deo, in diesen sehe ich kein Zeichen der Seligkeit/ fürchte aber mehr/ daß sie vielleicht deswegen das Wort Gottes nicht hören/ weil sie nicht aus Gott seynd.

Dessen doch ungeacht machen es noch viel Christen wie die Böck! die Schaaf blerzen oft und vielmal/ aber die Böck gar selten/ also die fromme gottsfürchtige Menschen schreyen stets in den Himmel um Hülff/ um Gnad/ die Böse aber beten gar wenig/ und selten/ verrichten auch dieses wenige nur obenhin. Ach ich fürchte/ ich fürchte/ der höllische Wolff habe diese schon in seinen Gewalt/ gleichwie der natürliche Wolff das geraubte Schaaf bey der Gurgel ergreiffet/ damit es nicht um Hülff schreyen kan/ ein solches bringet er hernach um; *Diabolus tanquam lupus quidquid presserit pede superbiat, occidit*, S. Ant. de Padua Serm. Dom. 2. post Pascha post med. Was nur der Teuffel als ein Wolff mit einem Fuß des Hoffarts betritt/ das bringet er um. Dennoch seynd noch viel Christen denen Böcken gleich/ der Böck ihre Haar hangen alle unter sich/ nimmer über sich/ also manche Christen richten ihre Gedanken/ und Begierden nur auf das Zeitliche/ auf die Erden/ erheben selbe nicht in den Himmel/ oder gar wenig begieret sie nach dem Ewigen/ solche haben sich aber billig zu fürchten/ sie möchten unter die auf ewig Verlohrne gezelet werden; daß der H. Greg. mor. L. 8. c. 41. sagt/ *Electorum Animæ ad Cœlestia eriguntur, reproborum vero ad terrena*, die Seelen der Auserwählten/ werden zu himmlischen Dingen ausgerichtet/ der Gottlosen und Verworfenen zu den Irdischen. Dieses schrocket doch Wenige/ u. laufen noch herum wie die Böck/ die Böck haben sehr harte Hörner/ seynd deshalb sehr geneigt zum stoßen/ zum streiten; nicht weniger tragen die Christen so festen und starken Weid u. daß in ihren Herzen

hen gegen einander/daß sie stets zu streiten u. zu zanken haben: sie suchen sich stets an ihren Feinden zu rächen/ ihnen zu schaden/ und sie völlig zu unterdrücken; solche unchristliche Menschen eröffnen heut ihre Ohren und hören das Wort Gottes/ welches ihnen das lincke Ort der Böcken zu erkennen mit jenen Worten Ezech. c. 32. Descenderunt ad infernum cum armis suis, & posuerunt gladios suos sub capitibus suis: Sie seynd mit ihren Streit- Waffen in die Hölz gefahren/ und haben ihre Schwerdter unter ihre Köpff lassen legen/ als wolte der Prophet sagen: sie haben stets Waffen und Gelegenheit gesucht sich zu rächen/ u. auf die Waffen haben sie ihr Haupt niedergelegt/ deshalben aber nie ruhen können/ also werden sie mit ihren rachgierigen Gedanken/ Zorn u. Haß in die Hölz hinunter steigen zu der ewigen Rach Gottes/ zu der ewigen Unruhe. Verdänsgeheid ist/ der auffgeschwind von dem Hauffen der Böcken hinweg/ befehrt sich zu seinem Erlöser/ dem guten Hirten/ der will noch allen helfen mit seiner Gnad/ er will alle aufnehmen/ und zu auserwählten Schäflein machen/ illas oportet me adducere/ die selbige muß ich auch herzu führen sagt er/ mein Lieb und Barmherzigkeit zwingt mich darzu!

Alle diejenige/ so bisher mit den Böcken herum geloffen/ die stehen jetzt still und hören/ was ich ihnen sage zu ihrem Trost/ zu ihrem Heyl: In Boetia sollen/ wie Ambrosius Schönhard in seinem Jesu Symbolico erwehnet/ zwey Bronnen seyn/ in deren einem ein schwarzes Schäflein weiß/ u. im andern ein Weißes schwarz wird; der allgütigste Gott hat einem jedwedern sündigen Menschen einen solchen Bronnen in seinem Haus gesetzt/ indeme er ihnen die Augen und das Herz gegeben/ wann von diesen fließet das Wasser der Reu/ so können darinnen die Sünden- schwarze Seelen wider ganz weiß werden/ wie es erfahren die Sünderin Magdalena/ von welcher der H. Chrysostomus c. 6. in Matth. sagt: jenes unkeusche Weib im Evangelio hat auch die Jungfrauen selbst in der Jungfrauschaft übertriffen/ sie war mit dem Feuer einer unglaublichen Lieb gegen Christo entzündet/ und in dem Bronnen der reichlich fließenden Thränen von dem Unflath ihrer Sünden gereinigt; unser gütigster Erlöser hat sein kostbares Blut in diesen unsern Bronnen fließen lassen/ hat dessen Verdienst mit unsern Thränen vermischt/ hat ihnen dardurch eine solche Kraft ertheilet/ daß sie nicht allein die schwarze Seelen wider weiß/ sondern auch aus garstigen stinkenden Böcken weiße Schaaf können machen/ lacryma sordida lavat, decorat foeda, die Jahr waschet das unsaubere/ und zieret das heßliche: Petrus Cell. de panibus c. 12. circa init. pag. 653. Animae illuvies oculorum fontibus extergitur, die Unsauberkeit der Seel wird durch die Augen- Bronnen ausgeschwemmt.

O sündige Menschen/ fallet dann alle vor unsern Seeligmacher nieder; wann eure Augen nicht können weinen/ so laßet doch eure Herzen weinen und seuffzen: Christe Jesu! mit zerknirschten- Herzen falle ich vor dir nieder/ u. bitte demüthig um Verzeihung/ daß ich dich so guten Hirten bisher verlassen/ u. mit denen stinkenden Böcken herum geloffen/ die zarte Geschöpf deiner Gnad verderbet/ ach verzeihe mir und reinige mich durch dein Rosenfarbes Blut/ von dem Unflath meiner Sünden/ es soll nimmermehr geschehen! O arme Sünder: Lavamini, mundi est otore, spriche ich euch zu mit dem H. Propheten Ps. c. 1. waschet euch/ reiniget euch. So/ so fahret fort euch zu waschen in dem Bronnen eurer Thränen/ ihr werdet wider ganz rein werden/ und wann eure Sünden roth wären wie Scharlach/ werden sie doch weiß wie der Schnee/ und wann sie gleich Rosin Farb wären/ werden sie doch weiß werden wie weiße Woll; ich setze hinzu/ es wird euch die weiße Woll wider wachsen daß ihr wider auserwählte liebe Schäflein Gottes seyet! Daher spricht uns zu der H. Ambrosi. L. 10 super Luc. c. 22. quia post baptismum inquinamus vitam, baptizemus in lacrymis conscientias, weil wir nach der Tauff unser Leben besudlen/ so laßet uns unsere Gewissen in Thränen raffen/ so/ so gibt es wider ab weiße auserwählte Schäflein. Fürchtet euch nicht zu den wahren Hirten zurück zu kehren/ ihr möget gleich als muthwillige Böck/ oder als irrende Schaaf herum vagiret seyn/ fürchtet euch doch nicht/ dann Jesus der gute Hirt schläget euch nicht/ er erzürnet sich nit über euch/ er stößet euch nicht von sich/ sondern wann ihr ermüdet/ leget er euch auf sein Hals/ und traget euch mit Freuden in seinen himmlischen Schaafs- Stall/ wie er es selbst durch jene Parabel Luc. 19. bezeuget: ein Mensch der 100. Schaaf hat/ verlaßet 99. in der Wästen/ und suchet das einzige so verlohren ware/ u. nachdeme er es gefunden/ legt er es mit Freuden auf seine Schultern. Du/ du mein Jesu bist dieser liebevolle Mensch/ der den armen Sünder/ der durch die Sünd verlohren ware/ wo er sich zu dir reumüthig bekehret/ laßest auf deine Schultern/ u. tragest ihn fort! S. Bas. Seleuc. or. 17. apud Biblioth. p. p. 10. s. par. 3. Aber sage mir mein Erlöser/ warum nimmest du dieses wider- gesundene Schäflein auf deine Schultern?

A. A. Ich vermeine/ er wolle seinen wachsamten Eifer dardurch andeuten/ dann betrachtet es wohl/ wie er das Schaaf auf seine Schultern nehme/ er legt es um den Hals/ haltet die hindere und fördere Fuß zusammen mit seinen Händen/ also daß der Kopf des Schaafs bey seinem Ohr ist/ und er es gleich blerren höret/ die Fuß des Schaafs hat er vor seinen Augen/ daß er gleich sehe/ wo es ihm fehle/ und ihm gleich helfen könne! O groffe Sorgfalt des göttlichen Hirtens für seine

seine Schäflein/damit er sie alle in den Himmel bringe.

Ich könnte allhier wohl einrücken/ das gemeine Wesen sehe zu dieser Zeit wie ein verlohrenes Schaaf/das es wohl vonnöthen wäre/ der Hirt nehme sich seiner an/ daß er sein Geschrey erhöhe/ daß er sehe auf die Füß und auf die Händ/ durch welche es verlohren gehet; auf die Füß der Beamten/ welche daher kommen zum Verderben des Volks/ u. auf die Händ deren/ welche in denen Amt- u. Gerichts-Stuben oft mehr mit Dinten als mit Gold schreiben zum höchsten Schaden u. Untergang der Armen/ will doch allzeit die Rechte ausgenommen haben. Dieses/ sage ich/ könnte ich wohl hier einrücken/ allein weil eben diese durch ihre Sünden verlohrene Schäflein seynd/ so ruffe ich sie zurück zur Buß/ zu Christo Jesu/ dann er will sie auch auf seine Schultern laden/ u. in den Himmel tragen! Der H. Ambros. in c. 15. Luc. leget dieses schön aus/ sprechend: Humeri Christi Crucis brachia sunt, illic peccata mea deposuit, in illa patibuli nobilis Cervicis requievi, die Schultern Christi seynd die Arm des Kreuzes/ auf dieses hat er meine Sünde gelegt/ auf diesen edlen Holz ruhet mein Haupt ganz wohl! auf den Armen des Kreuzes hat er die arme Sünder fort getragen dem Himmel zu! da schreie ein jeder nach mit dem büßenden David Ps. 118. Erravi sicut ovis quæ perit. quæ reservum tuum, quia mandata tua non sum oblitus!

O Herr ich habe auch geirret wie ein Schaaf/das verlohren ware/ suche deinen Knecht auch wider/ weil ich deine Gebor nicht vergessen habe! diese will ich hinführo besser halten/ dahero würdige mich auch/ auf deine Gnaden/ Achseln zu nehmen/ u. in den Himmel zu tragen: alle Sünder die sich zu bessern reumüthig gedencen/ die seyen von Herzen getröster/ dann unser Erlöser sagt im heutigen Evangelio alias oves habeo, & illas oportet me adducere, ich habe noch andere Schaaf/ u. dieselbige muß ich auch herzu führen/das seynd die arme Sünder/ sein Lieb u. Barmherzigkeit zwingt ihn darzu/ daß er sie nicht von sich verstoßet!

Der H. David als er diese große Lieb und Sorg betrachtete/ hat er aufgeschreyen: quid est homo, quod memor es ejus? Ps. 8. was ist der Mensch **O Herr**! daß du seiner gedencst? daß du so viel für ihn thust/ u. so große Gnaden erweist? Ey mein David/ was soll der Mensch seyn? Er ist halt ein ungestümmes Meer/ ein Gruben voller Unflath/ ein Pfütz der Laster/ ein Spiel des Unglücks/ ein Knecht der Sünd/ ein Sack voller Elends; Er ist undanckbar gegen den Gutthaten/ Taub u. Gehörlos zu allen guten Ermahnungen/ unter der Sucht widerspenstig/ ungetreu in seinen Diensten/ treulos in seinen Versprechen/ wanckelbar in seinem Vorhaben/ behend zum Straffen/ langsam zum Verzeihen/ verzagt in seinen Widerwärtigkeiten/ feck zu allem Ubel.

Er ist ein reutiges Schaaf/das nicht allein für sich selbst nichts nuzt/ sondern auch andere ansteckt und verderbt. Und zeige mir jemand ein einziges Ort in der ganzen Welt/ welches dieses Schaaf nicht ansteckt mit dem Gifft der Sünd. Sehe ich in dem Himmel Sonn/ Mond u. die Stern an/ so sehe ich/ daß sie von denen Menschen an statt Gottes seynd angebetet worden. Wende ich meine Augen auf die Erden/ so ist solche besuchet mit dem Blut vieler Unschuldigen/ sehe ich auf das breite Meer/ so sehe ich den Geiz u. Begierd zu zeitlichen Sachen mit vollem Segel daher fahren. Schwinge ich mich in den Luft/ so mercke ich/ daß er angefüllt mit allerhand Gottslasterung/ gehe ich in den Tempel/ so sehe ich bey vielen Aberglauben u. Abgötterey/ komme ich in die Gerichts-Stuben/ so finde ich/ daß Barmherzigkeit u. Gerechtigkeit ins Elend verjagt/ komme ich nach Hof/ so treffe ich gleich zuerst Neid u. Eingeiz an/ komme ich in die Schul/ finde ich Keckerey u. Irthum/ in denen reichen Häusern Pracht und Übermut/ in denen arme Hüttlein Ungedult u. Unwillen/ unter denen Handwerker Betrug u. Falschheit/ in denen Kaufmanns Läden Ungerechtigkeit u. Überförlung/ unter denen Geistlichen Geiselnerey/ dieses alles kömmt her von den reutigen Schaaf/ dem sündigen Menschen! und dennoch/ und dennoch thut der grundgütigste Gott ihm so große Gnad/ daß er alle die reutige Schaaf zu sich ruffet/ alle Mittel anwendet/ sie noch in den himmlischen Schaaf-Stall einzuführen/ & illas oportet me adducere, u. dieselbige muß ich auch herzu führen/ sein Lieb und Barmherzigkeit zwingt ihn darzu.

Er macht es wie ein guter Hirt/ wann dieser ein Schäflein verlohren hat/ suchet er es durch Hecken und Stauden; siehet er eines von der Heerd abweichen/ thut er einen Pfiff/ will es nicht drauf geben/ so gibt er ihm mit dem Strecken einen guten Himmels-Buff/ manches lockt er mit einem Wislein Salz u. Brodt/ er braucht unterschiedliche Weiß u. Manier/ damit er alle in seinen Schaaf-Stall bringe; Also hat es auch der Sohn Gottes gemacht/ die arme Sünder in den Himmel zu bringen/ er ist über Berg u. Thal geloffen zu suchen und selig zu machen das verlohren ware; diesem hat er nur einen Pfiff gethan/ hat nur ein einziges Wort zu ihm gesagt/ wie zu Matthäo: Sequere me, folge mir nach; jenem hat er einen guten Himmels-Buff geben durch die Widerwärtigkeit/ wie dem Schächer an dem Kreuz; manchem hat er fürgehalten das Salz und Brodt seiner göttlichen Lehr wie denen Pharisäern/ er hat alle zu sich gelockt mit jenen Worten: Venite ad me omnes, & ego reficiam vos. Mat. 11. Kommt alle zu mir u. ich will euch erquickē. Er hat sich accomodirt nach eines jeden Humor u. Natur. Magdalena/ weilen sie gern gehört von der Lieb/ hat er geredet von der himmlischen Lieb; mit denen Jungfrauen/ weilen sie gern Reden von Männern;

Männer nehmen u. schönen Jungengesellen/ hat er mit ihnen geredt von der Hochzeit/ von dem Bräutigam. Denen Jungengesellen/ weisen ihnen nichts liebers ist/ als die schöne Jungfrauen/ hat er ihnen das Himmelreich verglichen 10. Virginibus 10. Jungfrauen; denen Fischern/ weisen sie meisten Theils von Fischen redeten/ hat er gesagt von Menschen fischen; der hungerigen Schaar und Volck von der himmlischen Speiß; dem durstigen Weiblein bey dem Brunnen von dem Wasser des ewigen Lebens/ kurz davon zu reden/ er hat gar unterschiedliche Weiß gesucht seine Schäflein zu versammeln/ er hat sich nichts lassen verdriessen/ keine Mühe und Arbeit zu schwer fallen lassen.

Hat er ein irrendes Schäflein wider gefunden/ einen armen Sünder wider bekehret/ hat ers für sein größte Freud gehalten/ u. begehrt/ man solle ihm darzu Glück wünschen: Congratulamini mihi, quia inveni ovem meam quæ perierat: Luc. 15. Freuet euch mit mir/ daß ich hab mein Schaaß gefunden/ das verlohren ware; über welches der H. Greg. in Cat. D. Thomæ allhier anmercket/ daß er nicht sage/ wünschet Glück dem gefundenen Schaaß/ sondern mir/ quia videlicet est ejus gaudium vita nostra, weil er eine so grosse Freud hat an unserm Leben/ als wann unser Glück sein Glück wäre. O wohl ein guter Hirt! wohl ein barmherziger Gott/ der auch die Sünder/ die ihm so schwerlich beleidiget/ sucht in den Himmel zu bringen! O Sünder! O Sünder! wohl wilde Böck seyd ihr/ wann ihr nicht alle diesem so guten Hirten zulauffet/ wann ihr nicht gleich einen steifen Vorsatz machet/ ihm nicht mehr zu beleidigen; aber leidet/ jenes Gedicht wird jest zu einer Wahrheit: Boccacelinus Centur. 1. Relat. 89. sinnet: Machiavellus seye bey nächstlicher Weil in einen Schaafs Stall geschlossen/ habe sich bemühet/ denen Schaafen Hunds Zähne einzusetzen/ und wann es gelungen wäre/ so wäre kein Hirt mehr sicher gewesen vor seinen

Schaafen; wahr ist es/ daß der Teuffel unter die Menschen kommen/ hat sich nicht umsonst bemühet/ ihnen Hunds Zähne einzusetzen/ mit denen sie ihren guten Hirten Jesum jest beleidigen und zerreißen/ daß er sich beklaget wider seine Schäflein in Pl. 21. circumderunt me canes multi, viele Hund haben mich umgeben. Ach gütigster Erlöser! ich darff jest wohl sagen/ es ergehe dir wie dem Actæon, von deme die Poeten dichten/ daß er von seinen eignen Hunden seye zerrißen worden/ er habe ihnen zwar zugeruffen: Actæon ego sum, Dominum cognoscite vestrum, ich bin Actæon, erkennet doch ewern Herrn/ aber umsonst/ sie haben seiner doch nicht verschonet O Jesu! so ergehet es dir auch bey deinen Schäflein/ sie haben lauter Hunds Zähne/ mit diesen zerreißen sie dich erschrecklich/ die Neidige/ Zornige/ Keindselige setzen ihre Zähne in ihren Neben Menschen/ lästern ihm grausam/ aber zugleich setzen sie diese ihre Zähne an Jesum zerreißen u. verwunden ihn dardurch jämmerlich/ er ruffet ihnen zwar innerlich zu: Ich bin Jesus der gute Hirt/ erkennet mich doch u. verschonet meiner/ aber umsonst! seine Schäflein seynd wie rasende Hund/ zerzerren ihn/ u. fahren doch fort ihm schwerlich zu beleidigen/ sic de detractoribus & incastis loquentibus, O Jesu Ursach hättest du gnug/ alle diese deine böse Schäflein bey dem höllischen Feuer ewig zu braten/ aber weil du ein guter Hirt bist/ u. auch die irrende Schäflein liebe reich zu dir lockest/ so erbarme dich auch über diese u. verschone uns allen/ verstoße uns nicht von deinem Angesicht/ sondern nehme uns arme Sünder wider zu Gnaden an/ es reuet uns von Herzen/ daß wir dich jemalen beleidiget haben/ wir wollen hinführo fromme Schäflein seyn/ an denen ihr Hirt oder Herr sich alles kan zu Nutz machen wie die Physici lehren. Unsere Augen o Jesu/ sollen allein dich anschauen/ unsere Ohren dir zuhören/ unsere Hand dir dienen/ unsere Füß sollen zu dir lauffen 2c. O Jesu helffe darzu! Amen.

Am Dritten Sonntag nach Ostern.

T H E M A.

Mundus gaudebit, vos verò contristabimini. Joan. 16.

Die Welt wird sich erfreuen, ihr aber werdet traurig seyn.

Syn.

Die üppige Menschen zielen nach den eitlen Welt Freuden/ werden aber zu letzt mit Trauren erfahren/ daß sie das Kränzlein der ewigen Seeligkeit verfehlt haben.



Als dem heutigen Evangelio nehme ich ab/ daß unser ganzes Leben/ die ganze gegenwärtige Welt/ ein lauteres Gemisch/ Masch seye; dann Rufus dolore mixtur, Prov. 14. Das Lachen wird mit Schmerzen vermischt: wo Freud u. Leid/

Gelächter u. Traurigkeit recht mit einander vermischt seynd; wie auch unser Heyland zu seinen lieben Jüngern gesagt: über ein Kleines werdet ihr mich nicht sehen/ über ein Kleines werdet ihr mich sehen; bald werdet ihr heulen u. weinen nach meiner Aufahrt/ bald werdet ihr euch wieder erfreuen: die Welt wird sich erfreuen/ ihr aber werdet traurig seyn: o das ist ein lauterer Gemisch/ Masch. Dd 2 Es